

**Lesekonzert
zum Kriegsende am 8. Mai 1945**

**Für Demokratie
Gegen das Vergessen**

mit Texten des Zeitzeugen Michael Wieck und Musik exilierter jüdischer
Komponisten

Studierende der Violinklasse Prof. Dr. Kolja Lessing
(Musikhochschule Stuttgart)

Lesung: Miriam Röhm-Wieck

Mittwoch, 06. Mai 2026, 19.30 Uhr

Treff am See,

Poststrasse 38, 71032 Böblingen

Programm:

Michael Wieck: Die Botschaft der Opfer; zum Gedenken an den 8. Mai 1945 (Teil 1)

aus: Michael Wieck: Ewiger Krieg oder ewiger Friede?

Frankfurt/Main: Haag und Härchen, 2008

Josef Tal
(1910-2008)

Sonate für Violine und Klavier (1951/52)

1. Moderato

Maja Frirdich, Violine

Kolja Lessing, Klavier

Michael Wieck: Der gelbe Stern

aus: Michael Wieck: Zeugnis vom Untergang Königsbergs. Ein „Geltungsjude“ berichtet

München: C.H.Beck, 2009

Josef Tal

Sonate für Violine und Klavier (1951/52)

2. Andantino, attacca 3. Moderato

Maja Frirdich, Violine

Kolja Lessing, Klavier

Michael Wieck: Die Botschaft der Opfer; zum Gedenken an den 8. Mai 1945 (Teil 2)

Michael Wieck: Die Russen

aus: Zeugnis vom Untergang Königsbergs. Ein „Geltungsjude“ berichtet

Paul Ben-Haim
(1897-1984)

Sonata in G (1951)

1. Allegro energico

2. Lento e sotto voce

Yu-Lin Chiang, Violine

Michael Wieck: Die Botschaft der Opfer; zum Gedenken an den 8. Mai 1945 (Teil 3 Anfang)

Michael Wieck: KZ Rothenstein
aus: Zeugnis vom Untergang Königsbergs. Ein „Geltungsjude“ berichtet

Michael Wieck: Die Botschaft der Opfer; zum Gedenken an den 8. Mai 1945 (Teil 3, Ende)

Issay Dobrowen Märchen op.16 für Violine und Klavier
(1894-1953) **Paula Zwanziger**, Violine
Kolja Lessing, Klavier

Michael Wieck: Die Botschaft der Opfer; zum Gedenken an den 8. Mai 1945 (Teil 4)

Ignace Straszewski Duet for Violin and Piano (1991)
(1909-1994) <Kolja Lessing gewidmet>
Paula Zwanziger, Violine
Kolja Lessing, Klavier

Michael Wieck wurde 1928 in Königsberg geboren. Seine Eltern waren Mitglieder des renommierten Königsberger Streichquartetts. Als Sohn eines christlichen Vaters und einer jüdischen Mutter waren Michael und seine Schwester Mitglieder der jüdischen Gemeinde und wurden jüdisch erzogen. Aus diesem Grund bezeichneten ihn die Nazis als „Geltungsjuden“, unterstellten ihn den Rassegesetzen und kennzeichneten ihn mit dem Judenstern. Staatlich organisierter Terror, Verunglimpfung, Ausgrenzung und Brutalität prägten den Alltag. Am 24. Juni 1942 entkam Michael nur knapp der Deportation, als er seinen Lehrern und Mitschülern der jüdischen Schule, seiner Tante Fanny und vielen anderen Bekannten beim Abtransport ins Vernichtungslager beistehen wollte. Als Zwangsarbeiter in einer Chemiefabrik überlebte er die Zeit bis die Russen Königsberg eroberten. In seinem Buch „Zeugnis vom Untergang Königsbergs – ein „Geltungsjude“ berichtet“ schildert Michael Wieck sein Leben als „Sternträger“, die Zerstörung Königsbergs im Zweiten Weltkrieg sowie die Belagerung durch die Rote Armee. Mit der Einnahme Königsbergs durch die Russen begann der Überlebenskampf nunmehr als verhasster „Deutscher“, es folgte die Inhaftierung im sowjetischen Internierungslager Rothenstein. Nur knapp und mit viel Glück entkam er dieser Hölle. 1948 gelang ihm und seinen Eltern die Ausreise nach Berlin. Michael Wieck studierte in Berlin an der Musikhochschule und erspielte sich 1952 eine Stelle in den ersten Violinen im RIAS-Sinfonie-Orchester Berlin. 1961 wanderte er mit seiner Familie nach Neuseeland aus und folgte einem Ruf als Senior Lecturer für Violine an die Universität Auckland. 1968 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde erster Konzertmeister des Stuttgarter Kammerorchesters, später wechselte er in die Ersten Violinen des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart. 2005 wurde ihm die Otto-Hirsch-Medaille, 2016 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Er verstarb am 27. Februar 2021. In zahlreichen Vorträgen und Veranstaltungen – auch in Schulen - warnte er als Botschafter der Opfer und forderte zu sozialer Verantwortung und Mut zum eigenständigen Denken auf. Er macht auf die im Wesen des Individuums verankerten Gefahrenquellen aufmerksam, die in Extremsituationen – wie unter der Machtergreifung der Nazis – Menschen in grausame, rücksichtslose Ungeheuer verwandeln können. Äußere Umstände zusammen mit ideologischem Fanatismus sind in der Lage, Kriegseuphorie, Größenwahn, irrationale Begeisterung, Aggression und Mordlust herauf zu beschwören. Die Möglichkeit des Einzelnen sich kraft Einsicht und Erkenntnis verhängnisvollen Zwängen und Tendenzen entgegenzustellen – sich für das „Liebevoll“ zu entscheiden – ist Michael Wiecks Hoffnung für die Zukunft.